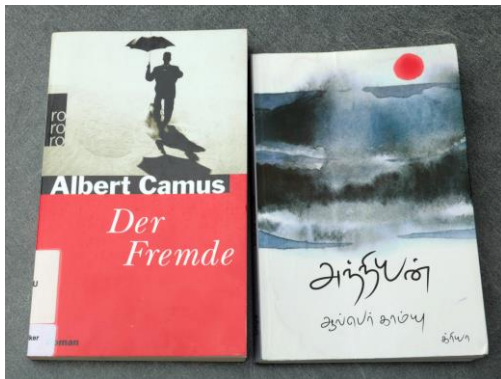


„Vasippum Uraiyalum“ – „Lesen und Diskutieren“ / *fürenand – mitenand*



So ist der Name der tamilischen Literaturgruppe, die am 2. September 2018 bei der RaJoVita zu Gast ist.

Eine nicht ganz alltägliche Anfrage gelangt im August an die RaJoVita. Man würde gerne einen Lesezirkel in einer Altersorganisation abhalten. Esther Mettler (esm) übernimmt die Rolle der Gastgeberin im Namen der RaJoVita und der Drehscheibe.

„Der Fremde von Albert Camus“ beginnt in einem Altersheim und handelt von Mord und Entfremdung, von zwischenmenschlichen Dramen.

Die seit fast vier Jahren bestehende Gruppe umfasst etwa 25 Mitglieder, die aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland kommen. Zur Gruppe gehören sowohl Menschen der ersten Einwanderergeneration wie auch hier geborene junge Menschen besteht. Nicht zuletzt sollen die Texte aus der Weltliteratur sowohl zwischen den Generationen als auch zwischen den Herkunfts- und Gastkulturen Brücken schlagen.



Die Anfragenden versuchen ihre Veranstaltungen in Lokalitäten stattfinden zu lassen, die einen Bezug zur besprochenen Literatur haben. Sie nutzen die Gelegenheit, eine Verbindung zur heutigen Aktualität und zu ihrem eigenen

Leben herzustellen. Es ist für alle Beteiligten, also auch die Gastgeber eine besondere Form, sich ein wenig kennen zu lernen und auszutauschen. Es werden Erfahrungen und Beobachtungen geteilt, Fragen gestellt und beantwortet, manches nur angedeutet. Schon diese Diskussion hätte sich leicht über den ganzen Nachmittag hinziehen können.





An der Veranstaltung vom Sonntagnachmittag wird ausgehend vom Input von Esther Mettler sehr angeregt diskutiert - über Unterschiede und Besonderheiten der Herkunftskultur sowie Erfahrungen und Beobachtungen hier in der Schweiz gesprochen.

Es beginnt bereits beim Altersbegriff – was bedeutet das Alter von 60 Jahren hier und dort? Wie leben Menschen im Alter: eingebettet in die eigene

Familie mit Rollen und Aufgaben bis zum Tod oder selbstständig und selbstbestimmt, so lange es nur möglich ist? Was heisst das für die Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens? Wo findet diese statt, wer ist dabei einbezogen?

Die Beiträge und Inputs werden laufend simultan übersetzt, die anschliessende Buchbesprechung findet in Tamilisch statt.

Nachdem die anfängliche Diskussion schon deutlich länger gedauert hat als geplant, verwundert es nicht, dass die Buchbesprechung etwas abgekürzt werden muss. Esm als Ohren- und Augenzeugin des Anlasses fallen die strukturierte Moderation, die lebhaften Beiträge (mit Klingelzeichen zeitlich begrenzt) und die kleinen dramatischen Inszenierungen besonders auf. Rein akustisch (muttersprachliche Diskussion) wird offensichtlich, dass bei den Beteiligten die Ansichten alles andere als einheitlich sind, so angeregt wie argumentiert und auch gelacht wird ...



Die Gäste erfreuen sich am grosszügigen von der RaJoVita offerierten Dessert und müssen natürlich auch noch auf ein Foto.

Hiermit sei der RaJoVita das grosse herzliche Danke der Vasippum Uraydalum-Gruppe ausgesprochen!

Die Begegnungen an diesem Sonntag sind ein sehr schönes Beispiel, wie „fürenand –

mitenand“ auch aussehen kann. Menschen, die aus einem andern Kulturkreis kommen und schon lange oder erst seit kurzem unter uns leben, suchen die Begegnung und das Gespräch – auch die Gastgeberin ist beschenkt durch die Offenheit und Freimütigkeit der Gäste (von denen einzelne in der Pflege tätig sind oder gleich in der Nachbarschaft arbeiten). Danke RaJoVita, danke Vasippum Uraydalum-Gäste!